

# Fürth, Bahnhofplatz



## Bahnhofplatz 1

---





Das viergeschossige Mietshaus mit einer großen Wohnung je Geschoss, damals als Gebhardtstraße 3 bezeichnet, ließ 1868/69 Fabrikbesitzer Sigmund Büchenbacher (1828–1917 [AF]) errichten. 1880 ließ er mit Bruder Leopold Büchenbacher (1832–1906 [AF s013]) hier eine Spiegelfabrik mit Belege errichten. Eine Hälfte erbte Sohn Julius Büchenbacher (1862–1921 [AF]), von ihm seine Witwe Sofie Büchenbacher (\*1877 Fürth – Shoah-Opfer) und Kinder. Sofie Büchenbacher in München „verkaufte“ am 29.4.1940 mit ihren Kindern Ernst Büchenbacher (\*1898 Fürth, nach Argentinien) 1940 in München und Dorothea Gutmann (\*1901 Fürth – Shoah-Opfer) 1940 in Köln das viergeschossige Wohnhaus in bester Wohn- und Geschäftslage, Vorderhaus mit rückwärtigem Seitenflügel, im Hof Waschhaus mit Nebenraum, Fläche 930 qm, davon 270 qm überbaut, im Hof Ziergarten mit Springbrunnen und Sommerhaus mit Veranda (vermutlich Laubhütte) sehr gut für Ärzte und Anwälte geeignet, geschätzter Verkehrswert 55.000 RM um 46.000 RM an Frieda und Walter Unger“. Der nachträglich auf 5.411,25 RM reduzierte Kaufpreis ging am 18.5.1940 auf Gestapo-Sonderkonto Nr. 70192 Sparkasse Nürnberg. Am 13.4.1962 sprach die *Wiedergutmachungskammer* Ernesto Büchenbacher 5/6 des Anwesens, den unbekanntem Erben der Ruth Gutmann 1/6 zu. Sie verkauften das Haus 1962 regulär um 171.000 RM an Familie Nürnberger. Deren Nachfahren ließen 2020/21 den Balkon aufwändig restaurieren. Im 1. OG sind prächtige Stuckdecken erhalten.

Habel, S. 46. – Fronmüller, S. 531. – Kataster 20. – NF, S. 247. – [www.juedisch-in-fuerth.de](http://www.juedisch-in-fuerth.de).

### Bahnhofplatz 3







Das viergeschossig spätklassizistische Mietshaus mit einer großen Wohnung je Geschoss wurde 1868/70 als Lerchenstraße 4b erbaut. 1872 kaufte es der Bankier Heinrich Nathan-Mühlhäuser (1835–1894 [AF w971]). Von seiner Witwe erben 1910 die Söhne Max Nathan (1863–1916 [NF III.209]) und Louis Ludwig Nathan (1867–1936). Thea Midas, eine Tochter von Max, „verkaufte“ das Wohnhaus mit Wasch- und Badehaus, Ziergarten mit Springbrunnen, Sommerhäuschen und Hof, Plan-Nr. 1134/7 am 30.9.1938 um 48.300 RM an Dr. Hans Lohnert. Es wurde 1949 zurückerstattet, 1955 um 72.000 DM regulär verkauft.

Kataster 11. – Kataster 17. – Kataster 20. – NF, S. 144. – Habel, S. 48.

## Bahnhofplatz 4



Das schöne, palastartige Wohnhaus im Renaissancestil Ecke Peter-/Lerchenstraße ließ Kaufmann Zacharias Adelsdorfer (\*1824 Fürth, 1867 in San Francisco) 1867 von Baurat Friedrich Friedreich errichten. 1876 kaufte Hopfenhändler Anton Sahlmann (1834–1909 [NF III.23]) die prächtige Villa, damals als Gebhardtstraße 6, Plan-Nr. 1134 bezeichnet, mit 18 Zimmern, Säulenhalle, Veranda, 2 Vorbauten mit Balkon, Ziergarten mit Pumpbrunnen und 2 Springbrunnen, Hof, 2230 qm, Einfriedung. 1906 war Kronprinz Ludwig hier zu Gast. Seit 1939 wurde die Villa als „Judenwohnung“ genutzt. Anton Sahlmanns Kinder Robert Sahlmann (Fürth 1874–1944 London), Dr. Paul Sahlmann (\*1884 Fürth – Shoah-Opfer), Clementine Biermann (Fürth 1879–1949 England) und Ehemann Julius Biermann (\*1874 Fürth, nach England) „verkauften“ das Anwesen, geteilt in 4 Wohnungen, Wert 127.000 RM, am 2.10.1941 um 86.600 RM an die *N.S. Volkswohlfahrt e.V.* in Berlin. Der Kaufpreis ging auf Gestapo-Sonderkonto

Nr. 70474 Sparkasse Nürnberg, es *verfiel nach §3 I Reichsbürger-gesetz v. 25.11.41 ans Deutsche Reich*. Das Anwesen wurde 1951 an die Erbgemeinschaft zurückerstattet, die es 1954 um 120.000 RM verkaufte. In dem damals ziemlich heruntergekommenen Gebäude befanden sich eine Arztpraxis und Büros der *DETAG* bevor es 1983 abgebrochen wurde. Jetzt steht ein Neubau der Commerzbank an seiner Stelle.

Fronmüller, S. 350. – AF. – Kataster 9. – Kataster 14. – Kataster 17. – NJBF 1982, S. 14. – Habel, S. 96 f. – [www.juedisch-in-fuerth.de](http://www.juedisch-in-fuerth.de). – Histor. Fotos StadtAF.

## Bahnhofplatz 6

---



Das prächtige Gebäude, damals Gebhardtstraße 7, erwarb der Fabrikant Isaak Stamm (1851–1942 [NF VII.161]) am 31.3.1887 und gründete darin sein *Bankhaus J. Stamm*. Er verkaufte das Haus 1920. An dieser Stelle steht jetzt ein Neubau.

Kataster 14. – Kataster 20. – Histor. Foto StadtAF NL71-1256 (Ausschnitt).

## Bahnhofplatz 7

---



Das dreigeschossige spätklassizistische Wohnhaus wurde 1874 für Negotiant Moritz Mühlhäuser (1833–1912 [AF b352]) erbaut, es erbt seine Tochter Paula Wassermann (\*1869 Fürth, 1940 in Nürnberg). Das Wohnhaus mit Anbau und Vorgarten, 6 Wohnungen, davon 3 mit Bad, 25 Zimmer in gutem Zustand, Lagergebäude nebst Kontor und Waschküche, sowie Ziergarten mit Sommerhäuschen, und Hof, Plan-Nr. 1120/13, 860 qm der Witwe Paula Wassermann wollte am 7.11.1938 der stellvertretende Gauleiter Karl Holz um 10.000 RM „kaufen“. Nachdem das für ungültig erklärt war, „verkaufte“ Frau Wassermann das Haus am 10.8.1940 um 38.100 RM an



Leonhard Schweizer (Firma *Böschel & Schweizer*). Der Kaufpreis ging auf das Gestapo-Sonderkonto Nr. 70298 Sparkasse Nürnberg. Es wurde 1949 an ihre Erben zurückerstattet, die es 1952 um 55.000 DM an August Bätz veräußerten. Die Fassade des Hauses wurde 2019 aufwändig gereinigt.

Kataster 17. – Kataster 20. – Habel, S. 48. – Histor. Foto StadtAF NL71-1257.

## Bahnhofplatz 8

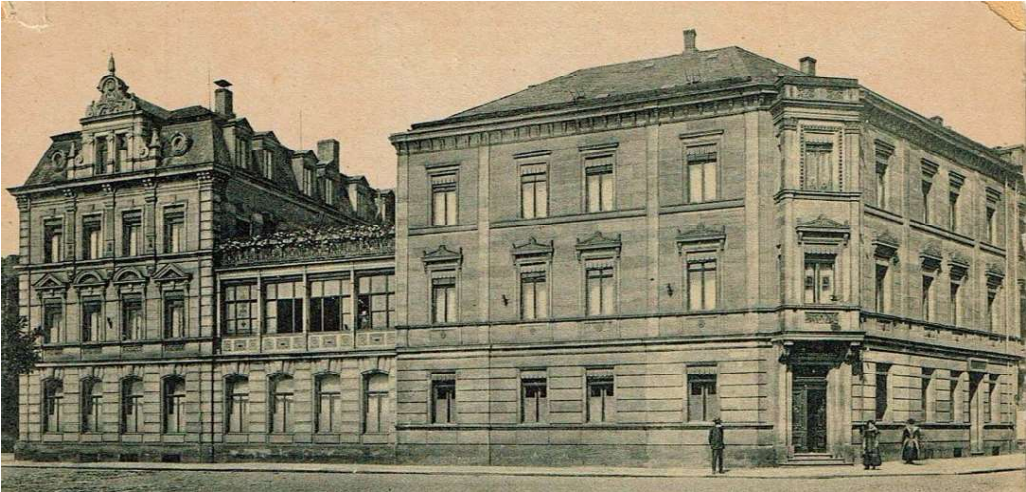


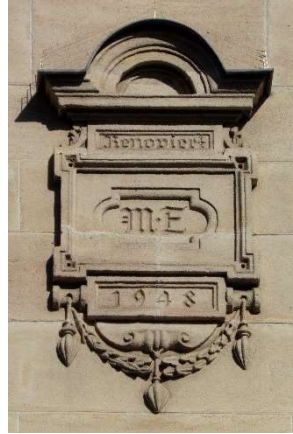
Das vornehme bürgerliche dreigeschossige Wohnhaus, damals Gebhardtstraße 9 genannt, mit Steinbalkon auf Gusseisensäulen und Vorgarten, Plan-Nr. 1120/29 sowie ein Nebengebäude (jetzt Gebhardtstraße 1) als Hopfenlager mit -darre, Waschhaus und Badezimmer, Plan-Nr. 1120/26 ließ Lazarus Landmann (1808–1892 [AF w786]), Inhaber der 1839 gegründeten *Hopfengroßhandlung H. Landmann & Söhne*, 1873/74 errichten. 1890 verkaufte er Bahnhofplatz 8 an seine Söhne Ernst Landmann (1846–1925 [NF XIVb.45]) und Max Landmann (1851–1911 [NF III.59]). Die Firma *H. Landmann & Söhne* verkaufte Bahnhofplatz 8 am 18.1.1934 um 37.000 RM an Eheleute Scheidig. Die Fassade des Hauses wurde 2019 aufwändig gereinigt.

Kataster 20. – Habel, S. 48, S. 120. – NF, S. 65, S. 679 f.



**Bahnhofplatz 11**





Im 1866/67 erbauten Wohn- und Geschäftshaus, damals Gebhardtstraße 43 genannt, eröffneten die Brüder Abraham Holzinger (1817–1888 [AF w265]) und Jeremias Holzinger (1822–1904 [NF III.156]) am 6.8.1874 ihre *Tuch- u. Schnittwarengroßhandlung J. H. Holzinger*. Jeremias ließ 1889/1890 den Südflügel mit der reich dekorierten Gusseisenloggia anbauen. Das Anwesen erbten 1896 die vier Kinder des Jeremias: Paulina Gundelfinger (1861–1932 [NF VIII.235]), Sigmund Holzinger (1862–1929 [NF III.277]), Johanna Rosenberg (\*1864 Fürth, 1939 nach Lengnau/ Schweiz) und Gottlieb Holzinger (1867–1924 [NF I.199]). Paulinas Anteil an Bahnhofpl. 11, bestehend aus 2 Wohnhäusern mit 5 Wohnungen, davon 4 mit Bad u. WC, 30 Zimmer, 2 Büros, alles in gutem Zustand, mit Verbindungsbau, Lagerräumen und Veranda, Lagergebäude und Hof, Plan 1134/7, 880 qm, Verkehrswert 85.500 RM, erbte ihr Sohn Alfred Gundelfinger (\*1883 Fürth, 1939 nach Zürich/ Schweiz). Da er Schweizer Staatsbürger war, konnte sein Anteil nicht „entjudet“ werden. Sigmund Holzingers Anteil „kaufte“ der stellvertretende Gauleiter Karl Holz am 23.11.1938 um 2.530 RM. Nachdem das für ungültig erklärt war, „kaufte“ diesen Teil Otto Wagner am 24.2.1940 um 24.500 RM. Das durch eine Bombe beschädigte Dach und 3. Obergeschoss des Südflügels wurde 1948 vereinfacht aufgebaut. 1949 wurde das Anwesen zurückerstattet. Alfred Gundelfinger zahlte die Miterben aus. 2015 wurden Gauben ins Dach des Nordflügels eingebaut.

Fronmüller, S. 436. – Wunschel. – Habel, S. 50. – NF, S. 115, S. 449. – Histor. Foto Familie Gundelfinger.

Die ehemalige **Bahnhofstraße** heißt jetzt teils Fürther Freiheit, teils Königswarterstraße, teils Gustav-Schickedanz-Straße.